

bbk Berlin
Köthener Straße 44
10963 Berlin

Maria und Natalia Petschatnikov
Strelitzer Straße 10
10115 Berlin
Atelier:
Rungestrasse 20
10179 Berlin
Mobil. 017649338662
www.petschatnikov.de

Berlin, 04.03.2022

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Mitglieder des Künstlerbundes, aber auch freie Künstlerinnen und Künstler in Berlin.

Was uns gerade passiert ist, nämlich die Absage der großen Einzelausstellung im Horsens Art Museum in Dänemark, ist der Grund für diesen Brief.

Im Gegensatz zu den leider schon üblichen Absagen von Veranstaltungen wegen der Pandemie wird in diesem Fall die Ausstellung wegen der "russischen" Wurzeln und der "russischen" Nachnamen der Künstlerinnen abgesagt. Wir kommen ursprünglich aus St. Petersburg. Seit 1991 leben wir allerdings nicht mehr in Russland, unsere Universitätsbildung haben wir in den USA und Frankreich absolviert, seit 1999 leben und arbeiten wir in Deutschland, davon 12 Jahre in Berlin.

In den schwierigsten Zeiten, die wir heute erleben, ist es auf jeden Fall wichtig, nicht am Rande zu stehen und sich öffentlich zu äußern. Wir sind, wie alle unsere Freunde (Deutsche, Ukrainer, Juden, Briten, Amerikaner, Israelis...) gegen diesen monströsen Krieg in der Ukraine. Wir alle unterstützen die Ukraine auf jede erdenkliche Weise (mit Medikamenten, Kleidung, Lebensmitteln, Geld, Volontariat). Natürlich kann die Absage der Ausstellung im Moment keine Schlagzeilen machen, aber wir halten es dennoch für wichtig, jetzt keine "Hexenjagd" zu beginnen. Russische Bürger aller Nationalitäten, die in Europa oder Russland leben, haben unterschiedliche politische Ansichten. Einige haben sich entschlossen, das Land zu verlassen, so wie wir seinerzeit; andere kommen zu lebensgefährlichen Protesten gegen den Krieg, die unter anderem in unserer Heimatstadt St. Petersburg stattfinden. Unsere Freunde dort werden verhaftet, unsere Klassenkameraden sind gezwungen, ihre Kinder schnellstmöglich aus dem Land heraus zu schicken, um nicht in die Armee eingezogen zu werden, um gegen die Ukraine zu kämpfen.

Wir glauben daher fest daran, dass Menschen in Europa heutzutage nicht mehr wegen ihrer Nationalität und des "falschen" Nachnamens diskriminiert werden dürfen. Vielleicht kann der bbk Berlin (am Beispiel der Universität Sorbonne) an die Berliner Gemeinschaft appellieren, solche Praktiken zu verurteilen.

Mit herzlichen Grüßen,
Maria und Natalia Petschatnikov.